

chef, der Landestechner, der Landtagspräsident und der Ingenieur Karl Schädler bei. Die Teilnehmer am Kurse sind verpflichtet, auf Grund der im Kurse gewonnenen Erfahrungen die Feuerwehren der einzelnen Gemeinden zu instruieren. Der Herr Regierungschef beauftragte den Kursleiter, im Laufe nächster Zeit alle Feuerwehren zu inspizieren und die Mängel der hiesigen Feuerlöschrichtungen namhaft zu machen, damit das Fehlende verbessert werden kann.

Baduz. Im Regierungsgebäude wurde das Telephon eingerichtet und dadurch das fürstliche Absteigequartier mit der Centrale verbunden.

Der am 15. ds. Mts. abgehaltene Ausstellungsviehmarkt war mit über 700 Stück befahren und von zahlreichen Händlern besucht; doch entwickelte sich der Handel nicht sehr lebhaft. Die Preisverteilung wurde durch eine Ansprache des Herrn Regierungschefs eingeleitet, in welcher derselbe, unter Hinweis darauf, daß die am Ausstellungspalast errichtete Tribüne mit den Landesfarben geschmückt sei, die ein Symbol der Einigkeit und des Zusammenhaltens darstellen, zu weiterem einträchtigem Streben auf Hebung der Viehzucht ermunterte.

Der Herr Regierungschef führte aus, daß die Ausstellung zwar, abgesehen von der Pferdezucht, ein Bild neuerlich erzielten Fortschrittes dargeboten habe, daß aber noch manches zu thun übrig bleibe; insbesondere seien mehrere Gemeinden, welche, im Besitze von vorzüglichen Alpen befindlich, Gelegenheit hätten, ausgezeichnete Erfolge auf dem Gebiete der Viehzucht zu erzielen, noch merklich im Rückstande. Er erwähnte daher diese Gemeinden, dem erwähnten Zweige der Volkswirtschaft besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und die in demselben liegende Quelle des Wohlstandes nicht zu vernachlässigen, also in erster Linie auf Verbesserung der Alpen und in zweiter Linie auf Verbesserung des Viehes bedacht zu sein. Die tägliche Erfahrung lehre, welchen Nutzen gutes Vieh bringe und wie wenig lohnend die Aufzucht minderwertigen Viehes sich gestalte.

Freitag den 11. d. M. verunglückte der mit Schleifen beschäftigte Arbeiter Josef Fricke aus Schaan in der Textilmaschinenfabrik von Herrn. Stäubli u. Co. in Mühleholtz, indem die ca. 1800—2000 Umdrehungen pro Minute machende Schmirgelscheibe barst und Fricke einen Bruchteil so stark gegen das linke Auge warf, daß die Schutzbrille durchschlugen und das Auge dergestalt verletzt wurde, daß es leider verloren sein dürfte. Der Verunglückte wurde sofort in die Augenklinik nach Innsbruck verbracht.

Die Weinlese hat den 16. dies begonnen. In Balzers fand die Weinlese Montag den 14. dies statt; Quantität gut, Qualität sehr gut.

der Altersklasse von 0 bis 10 Jahren auf 1000 männliche Personen 995 weibliche kamen, waren in der Altersklasse von 10 bis 20 Jahren 1001, von 20 bis 40 Jahren 1033, von 40 bis 70 Jahren 1113, von 70 oder mehr Jahren sogar 1223 weibliche Personen vorhanden. Dies Mißverhältnis zwischen den beiden Geschlechtern ist in den letzten drei Jahrzehnten leider immer größer geworden. Zum Teil hat daran auch die Auswanderung Schuld, an der das männliche Geschlecht in unverhältnismäßig starkem Maße sich beteiligt.

Zu dieser Uebersahl von Frauen, welche ihre natürliche Bestimmung als Gattin und Mutter schon der Verhältnisse wegen nicht erreichen können, kommt noch die Zahl derer, die wegen des relativen Rückganges der Eheschließungen (im Vergleich zur Zunahme der Bevölkerung gerechnet) ehelos bleiben; die Zahl der Eheschließungen hängt eben von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage eines Landes ab. Während noch im Jahre 1838 von 100,000 Personen in Preußen im Durchschnitt 1803 heirateten, ging diese Zahl innerhalb eines halben Jahrhunderts auf 1624 zurück. Und in anderen deutschen Ländern sind diese Ziffern noch ungünstiger. Nach dem Statistiker Desterler lebt in Europa zur Zeit überhaupt wenig mehr als die Hälfte der Erwachsenen in der Ehe. Wie sich in den Großstädten der Ueberschuß an Frauen wachsend gestaltet, mag daraus ersehen werden, daß beispielsweise in Berlin im Jahre 1875 die Mehrzahl der Frauen sich auf 4452, ein Jahrzehnt später auf 51,331 und 1890 schon auf 53,000 belief. So bleiben und bleiben immer mehr Mädchen ehelos, erwerbslos, meist der bitteren Not des Lebens ausgesetzt. Und zu ihrer ungeheuren Menge gesellt sich noch die nicht unbeträchtliche Zahl der Wittwen, die nach dem

Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe in Wien kommt die Kunde, daß sich die Enkelin des Kaisers, Erzherzogin Elisabeth Marie, die Tochter des verstorbenen Kronprinz Rudolf, mit dem Prinzen Otto Weriand zu Windisch-Grätz, k. u. k. Kammerer und Oberleutnant im Ulanenregimente Erzherzog Otto Nr. 1, verlobt habe. Erzherzogin Elisabeth Marie ist am 2. September 1883, ihr Bräutigam Prinz Otto am 7. Oktober 1873 geboren.

Am letzten Samstag d. 12. Oktober feierte Professor Dr. Birchow an der Universität zu Berlin, einer der größten Gelehrten und Naturforscher der Jetztzeit, in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen achtzigsten Geburtstag. Bei diesem Anlasse wurden dem Altmeister der deutschen Mediziner, dem berühmten Anthropologen und Physiologen nicht nur aus deutschen Landen, von Regierungen, Universitäten und gelehrten Körperschaften, sondern aus ganz Europa, ja aus der ganzen gebildeten Welt, Glückwünsche und Huldigungen entgegengebracht. Der König von Italien hatte seinen Minister Vaccelli, ebenfalls einen großen Gelehrten und Naturforscher, eigens zur Begrüßung Birchows nach Berlin geschickt.

Deutschland. Mit dem 1. Okt. d. J. ist ein Gesetz für das Deutsche Reich in Kraft getreten, das von eminenter Bedeutung ist für das gewerbliche Bildungswesen. Mit diesem Tage trat der Paragraph 133 der Gewerbeordnung in Kraft, welcher besagt: „Den Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks dürfen nur Handwerker führen, wenn sie in ihrem Gewerbe die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erworben und die Meisterprüfung bestanden haben.“ Wer bis 1. Oktober noch nicht selbstständiger Handwerker geworden ist und will es erst werden, der darf bei Strafe bis zu 150 M. nicht den Meistertitel seines Handwerks führen (also sich nicht nennen „Schneidemeister“, „Schuhmachermeister“, „Schreinermeister“ u. s. w.), wenn er nicht vorher die Meisterprüfung gemacht und bestanden hat. Die Bestimmungen über die Befugnis, Lehrlinge anzuleiten, sind schon längere Zeit in Kraft. Diese Befugnis ist, wie der oben angeführte Paragraph 133 sagt, mitentscheidend für die Berechtigung zur Führung des Meistertitels. Wer sie noch nicht hat, dem hilft es also nichts, sich Knall und Fall selbständig zu machen; denn er muß, nach den bisher geltenden Bestimmungen mindestens 24 Jahre alt sein, eine mindestens dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben. Nachher kann ihm nur helfen, wenn er fünf Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbständig ausgeübt hat.

Tode ihres Mannes mehr oder weniger auf sich selbst angewiesen sind — in jedem Kulturlande mindestens doppelt so viele Wittwen wie Witwer, in der Schweiz auf je 1000 über fünfzehnjährige weibliche Personen 127,3 Wittwen und auf je 1000 über fünfzehnjährige männliche Personen nur 60,3 Witwer, in England 114 : 84, in Italien 136 : 60, in Frankreich 139 : 73, in Oesterreich 121 : 44, in Deutschland 130,5 : 50. Was soll aus diesen Millionen von ehelosen Frauen werden?

Die wirtschaftliche Notlage des weiblichen Geschlechtes macht sich seit einem Menschenalter von Jahr zu Jahr drückender geltend, zumal in den Städten. In frühern Zeiten, wo der Schwerpunkt der Produktion überhaupt, beim Vorherrschen der Naturalwirtschaft, im Familienhaushalt lag, bot sich hier den Frauen ein reiches und ergiebiges Arbeitsfeld dar. Sie gewannen nicht nur durch Garten- und Feldbau die zum Lebensunterhalt erforderlichen Rohprodukte, sie förderten aus deren Verarbeitung durch Schlachten, Brauen, Spinnen, Weben, Flechten usw. auch die nötige gewerbliche Produktion und stellten sich somit Männern gegenüber, deren Berufskreise außerhalb des Hauses lagen, auf die gleiche Höhe ergiebiger Thätigkeit. Das ist jetzt anders und für die Frauen unendlich schlimmer geworden. Die moderne Großindustrie, das Maschinenwesen und ein darauf beruhendes neues Prinzip der Arbeitsteilung, das auf billige Erzeugung von Massenartikeln berechnet ist, haben die Frau aus der Ehrenstellung als eigentliche produktive Kraft der Naturalwirtschaft verdrängt und sie zu niedriger Berufsthätigkeit außer dem Hause gezwungen, meist zu einem Sklaventum unwürdiger Art. Die im Hause freigeordneten Kräfte von Frauen und Kindern zog die Großindustrie begierig in ihren Dienst —

Vom Burenkrieg. Am 9. Oktober sind zwei Jahre verflossen seit Beginn des Krieges in den Burenstaaten. An diesem Tage sandten die beiden verbündeten Republiken ihr Ultimatum nach London, und nach einer Frist von 48 Stunden eröffneten sie am 11. Oktober 1899 die Feindseligkeiten. Heute begann also das dritte Kriegsjahr dieses ungleichen Kampfes, den der Rest eines kleinen Volkes gegen eine Weltmacht führt. Präsident Krüger hat beim Ausbruche des Krieges seinen Bürgern versichert: „Wir können es drei Jahre aushalten.“ Der alte Präsident scheint recht zu behalten.

Daß in England die Aussichten auf ein „ehrenvolles“ Ende des Krieges sehr niedrig eingeschätzt werden, geht aus folgenden melancholischen Worten der Londoner „Daily Mail“ hervor: „Wenn wir Frieden machen, verlieren wir Südafrika, wir erklären uns geschlagen; wir gehen endlosen Unruhen in der Zukunft entgegen und wir haben 18,000 Leber und 200 Millionen Pfund ohne jeden Zweck geopfert.“ Wohl möglich, daß es so kommt! In der englischen Kriegeskasse soll bedenklich Ebbe herrschen, man schätzt den Fehlbetrag im Budget auf 70 Millionen Pfund oder 1750 Millionen Franken — ein Ausblick, der auch dem leistungsfähigsten britischen Steuerzahler den Schrecken ins Gebein jagen kann.

Brüssel. Hier eingetroffenen Depeschen zufolge befindet sich die ganze Kap-Kolonie in vollem Aufstande. Ueber 20,000 Kapvölker ergriffen die Waffen. Eine starke Burenstreitmacht dringt bis in die Nähe von Kapstadt vor.

53 „Aufständische“ aus der Kapkolonie, welche mit Lotters Kommando gefangen genommen wurden, wurden in Gegenwart von Truppen auf dem Marktplatz in Kapstadt aufgestellt, um den Urteilspruch anzuhören, welcher sie zum Tode durch den Strang verurteilte. Die Strafe wurde jedoch von Lord Kitchener in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Oesterreich. Feldkirch. Der Wochenmarkt am 15. Oktober ds. Js. war gut besucht. Die Preise stellten sich wie folgt: Erdäpfel 7—8 h, Butter je nach Qualität K 2.— bis K 2.60, Sauerkäs 78 bis 80 h, Magerkäs 68 bis 72 h, Rüben 20 h, Fäulen — h, per Kilo, Krautköpfe (Kabis) das Paar 20—24 h, Kraut per 50 Kilo K 2.60, Kopfsalat das Stück 5 h, frische Eier, 4 Stück 30—32 h, Gähner per Stück 80 h.

Der Gemüsemarkt war gut und mit schöner Ware befahren, die guten Absatz fand.

Der Obstmarkt war ausnahmsweise stark befahren. — Mostobst per 50 Kilo: Birnen K 6 bis 7.—, Äpfel K 7.—, Kelder- oder Sager,

Kräfte, ungelern und massenhaft dargeboten, die im Lohne nun unbedenklich bis zu schmachvoller Tiefe herabgedrückt werden konnten. Die Beschränkung jener Kräfte auf wenige Berufszweige steigerte natürlich das Angebot von Jahr zu Jahr, die Arbeitsteilung wurde immer raffinierter, die Arbeit selbst mechanischer, immer weniger einträglich, die Notlage der großstädtischen Fabrikarbeiterinnen und Wäsche- und Mantelnäherinnen, die mitunter nur 3 bis 4 1/2 Pfennig in der Stunde verdienen, ist geradezu entsetzlich geworden!

Daß die ländliche Bevölkerung einigermaßen günstiger dasteht, erklärt sich leicht aus dem Umstande, daß dort die einst allgemeine Naturalwirtschaft zum großen Teil noch heute besteht und die Eheschließung durch die Fähigkeit der Frauen und Mädchen, in und außer dem Hause ergiebige Arbeit zu leisten, wesentlich erleichtert wird. Am schlimmsten gestaltet sich nach alledem das Los der Mädchen aus den besser situierten und den Mittelständen, denen der väterliche Ernährer entzogen ist und für welche ein ehelicher Ernährer sich nicht findet. Hauptsächlich solchen Mädchen sucht die heutige Frauenbewegung die Möglichkeit zur Gründung einer ihrer Erziehung und ihrer gesellschaftlichen Stellung angemessenen wirtschaftlichen Existenz zu verschaffen, indem sie dafür eintritt, daß ihnen einerseits Gelegenheit zur vollen geistigen und körperlichen Ausbildung geboten wird und andererseits neue, dieser Ausbildung entsprechende Berufszweige den Frauen eröffnet werden. Ueber den Umfang der Forderungen der Frauenbewegung wird sich streiten lassen, die grundsätzliche Berechtigung des Anspruchs der Frauen auf Eröffnung neuer Berufszweige, läßt sich in Anbetracht der vorstehend dargelegten Verhältnisse nicht mehr in Abrede stellen.